



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Oestreichische Finanzen : aus Wien.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Oestreichische Finanzen.

Aus Wien.

Einer der Bankdirectoren ist mit Tode abgegangen, der Freiherr von Schleißnigg, einer der Männer, welche die Mitschuld belastet, daß der Aufwand von 2 bis 300 Millionen den Vermögensstand eines ganzen Staates, wie Oestreich, in seinen festen Stützen zerrüttet und unterwühlt; einer der Männer, welche, um einige Procente für ihre Bankactien zu gewinnen, das Capital der Nation angriffen.

Man kann es nicht oft genug wiederholen, daß das Gebahren der Bankdirection, ihre Willfährigkeit und Servilität gegen die Finanzverwaltung, die Geldverhältnisse der Monarchie corrumpirten; man muß es wiederholen, da nur die Regelung der Bank, ihre Abtrennung von den Staatsfinanzen und eine öffentliche Controle ihrer Verwaltung das Uebel heben können. Der Minister Kraus, der an den Bankdirectoren stets bereitwillige Knechte fand, selbst zu den verderblichsten finanziellen Maßnahmen, legte in den Mund Sr. Majestät des Kaisers eine Belobung derselben, und für den Ruin des Landes wurde ein Mann wie Schleißnigg mit kaiserlichem Wohlwollen beehrt!

Baron Schleißnigg stand während seines Lebens nichts weniger als in gutem Rufe bei der Geschäftswelt; mit einem großen Reichthum verband er den knickrigsten Geldgeiz, der es nicht schente, auch etwas unsaubere Mittel zur Erlangung eines Gewinnes zu gebrauchen. Als die Märzrevolution ausbrach und die Kagenmuskeln in die Mode kamen, entging er und sein Bruder diesem Spectakel nicht, da sie allgemein gehaßt wurden; Letzterer bedrückte die Einwohner seiner Häuser derart, daß er wenige Freunde darunter fand, die ihn beschützt hätten. Aus Furcht, daß sein Besitzthum beschädigt oder demolirt werden könnte, verkaufte er es schnell, da kein Käufer gegen baar zu finden war, für eine jährliche Leibrente, starb aber schon im ersten Jahre.

Der jetzt Gestorbene benutzte seine Stellung als Bankdirector, indem er das Silber Wagenweise aus der Bank holen ließ, und Kundige behaupten, daß er auf diese Weise über eine Million Gulden geprägter Münze aus den Bankkellern nahm, die er dann wieder gegenagio an den Geldmarkt brachte. Minister Kraus aber zahlte für Herbeischaffung von Silber, um es in die Bank zu hinterlegen, an 3 Mill.agio!

Baron Schleißnigg, der Sohn eines Mannes, welcher in naher Beziehung zum Kaiser Franz stand, und sich dadurch ein großes Vermögen, Titel und Orden erwarb, wurde vom Schlage gerührt, als er eben Ducaten zählte und abwog; seine Hinterlassenschaft soll an 6 Millionen Gulden betragen. Die Heldenthaten, wodurch er diese Lorbeeren erwarb, sind in der chronique scandaleuse der Wiener Börse und der Bankdirection verzeichnet.

Nicht etwa um eine Raucune auszuführen, nicht um eine Persönlichkeit in die Oeffentlichkeit zu bringen, schrieben wir die vorstehende Notiz, sondern um darzustellen, in welche Hände das Geschick des Nationalvermögens gelegt war und zum Theil noch gelegt ist. Das verrottete Metternich'sche Polizeiregiment begünstigte das Emporkriechen der anröchigsten Leute, denen Staat und Volk zur Ausbeute preisgegeben blieb; das jetzige Finanzministerium hat nicht den Muth, das ererbte Uebel radical zu heilen, da es sich sogar in seinen Militärprojecten darauf stützte. In solcher Weise wurde Baron Kraus ein unfreiwilliger Complice des Baron Schleißnigg und Consorten.

Es gehörte schon eine muthige Dyposition dazu, daß der Minister es wagte, eine Finanzcommission zu berufen, deren Mitglieder nicht aus den Satelliten der Wiener Banquiers gewählt wurden; aber eben darum konnte man im Vornherein versichert sein, daß die Beschlüsse dieser Commission auf den Widerstand der Bankpartei stoßen würden. Von unserem Standpunkte aus können die Ansichten einer solchen Commission, ihre Berathungen und Schlußfassungen nur als Vorarbeiten für den künftigen Reichstag betrachtet werden; selbst wenn die Commissionsmitglieder wirklich durch eine Wahl vom Volke und nicht bloß durch das Belieben des Ministers berufen worden wären, ist im constitutionellen Staate ihnen das Befugniß jeder gesetzmäßigen Thätigkeit abzuspochen. Die Ordonomanzregierung hat es dahin gebracht, daß solche Private es wagen, ein Zwangsanlehen von 150 Mill. fl. ohne Zustimmung des Reichstags zur Ausführung anzuempfehlen.

Der Minister scheint bei Einberufung der finanziellen Vertrauensmänner das Unstatthafte dieses Verfahrens gefühlt zu haben, denn die Einladung erging bloß, „um Vorschläge über Maßregeln und organische Einrichtungen in Betreff des Bankinstitutes ins Leben zu rufen“. Das Bankinstitut ist aber so verwachsen mit den Staatsfinanzen, daß eine Sonderung unmöglich ist. Die Commission mußte also hinübergreifen in ein Gebiet, wozu ihr jede Competenz mangelte. Gouvernmentale Organe bemühten sich nachträglich, glauben zu machen, daß die Commissionsmitglieder durch das Volksvertrauen bezeichnet worden seien, allein jene sind den Nachweis dafür schuldig geblieben; die Commission hat aber trotz der angemessenen Thätigkeit sich dadurch Vertrauen gewonnen, weil ihr abgegebener Bericht eine vollständige Mißbilligung der bisherigen Finanzleitung enthält.

Was ist es anders, als ein Mißtrauensvotum, wenn die Commission dem Minister sagt: „Unberechenbare nachtheilige Folgen erzeugt die Form eines Schuldzuwachsens (Papiergeld mit Zwangscours), welche consolidirt, den Staatshaushalt ungefährdet lassen würde.“

Um den Minister außer allem Zweifel zu lassen, daß seine Finanzwirthschaft allein, nicht die Revolutionen und die Kriege, das Land ruiniren, hatte die Commission die Ehrlichkeit und den Muth Folgendes hinzuzufügen:

„Die Ueberfüllung des Umlaufs mit Papier, das Verschwinden des Metall-

geldes aus demselben, die Entwerthung der Landeswährung, das verderbliche Schwanken dieses Werthmessers, die Unsicherheit der Eigenthumsverhältnisse, die Verletzung der Gerechtigkeit in vielfachen Beziehungen, und zwar auch besonders in solchen, die am meisten Anspruch auf den Schutz des Staates haben, die Vertheuerung der Lebensbedürfnisse, die aus diesen Ursachen entstehende Demoralisation, die nachtheilvolle Lage, in welche unser Handel mit dem Auslande versetzt ist, die Bedrohung der einheimischen Gewerbe mit steigender Vertheuerung der Rohstoffe, endlich die bedeutende Erhöhung der Staatsausgaben durch die Entwerthung der Landeswährung, — dies Alles sind Nachtheile jener Form des Schuldenzuwachses, der an und für sich durch das große Reich leicht getragen werden kann.“

Man sollte glauben, den wühlerischen Berichterstatter eines rothen Blattes zu hören; aber so sprechen Fürst Salm und Graf Harrach als Präsidenten im Namen der vom Ministerium berufenen Commission.

In diesen wenigen Worten ist Alles bestätigt, was die Opposition gegen den Finanzminister seit 2 Jahren vorbrachte. Der Commissionsbericht erkennt zugleich den noch nachtheiligeren Zustand durch die Mannigfaltigkeit des Papiergeldes.

Der Silbervorrath der Bank verhält sich zu den emittirten Noten, wie $12\frac{1}{2} : 100$.

Die emittirten Noten verhalten sich zum Gesamtvermögen der Bank wie $100 : 15$.

Da der Staat der größte Schuldner der Bank ist, so bedarf es weiter keines Beweises, daß die Zahlungsunfähigkeit des Ersteren den Bankerott der Letztern nach sich ziehen müßte.

Der Commissionsbericht erkennt offen, daß weder die sardinische Kriegsschädigung, noch das Anlehen von 1849 (für welches Staatspapier nur Staatspapiergeld eingezahlt wird) der Entwerthung der Banknoten kräftig entgegenwirken könne; er verwirft das Project der Herausgabe verzinslicher Reichsschatzscheine zu niedern Kategorien; sie dringt auf Einlösung der Kreuzerpapiere durch Scheidemünze zc.

All diese Vorschläge sind eigentlich offener Tadel und gänzlich Verwerfen der Manipulationen des Finanzministers, denn er hat die Bank zur 7fachen Ueberschreitung ihres Vermögens veranlaßt; er hat die verschiedenen Geldpapiere ausgegeben; er hat selbst zur günstigsten Zeit die Vermehrung des Baarfonds unterlassen und durch Ersparniß von ein paar Millionen für den Staat die Entwerthung des Nationalvermögens um 25 Procent zu constanter Basis des ganzen Verkehrs erhoben; er hat das neue Anlehen zu einem bloßen Umtausch von Papier gegen Papier gemacht, das den Stand der Baluta nicht verbesserte, sondern verschlimmerte; er hat in optimistischer Ansicht versäumt, Kupfermünze nach Bedarf zu

prägen, so daß selbst die Kreuzerpapiere ein Agio von 5 Procent erlangten; und „die Uebel sind so groß, daß die Commission sich genöthigt sieht, mit dem edlen Drange innerster Ueberzeugung einstimmig auf die schnellste Anwendung weiterer und durchgreifenderer Maßregeln zu deren Abhilfe ehrerbietigst anzutragen.“

Daß die Finanzcommission, nach solcher Darlegung und solchem Berichte, welche man dem Publicum nicht vorenthalten konnte, sich keiner besondern Gunst beim Ministerium zu erfreuen haben würde, war leicht einzusehen; und während ihr vorne eine offizielle Anerkennung für ihren Rath erteilt wurde, fragte man sie rückwärts mit journalistischen Verdächtigungen und Herabwürdigungen, und eines der unterthänigen Blätter war so tactlos, der Commission nachzuzanken, es habe ihr an finanziellen Capacitäten gefehlt.

Während die ganze constitutionelle Fraction die Arbeit der Commission im Vornherein nur als Vorarbeit gelten lassen konnte, wird sie von der ministeriellen Partei nachträglich als unbrauchbar verworfen, und das Reich befindet sich wieder auf dem Punkte, die Finanzen einzig und allein durch die Hand eines Mannes geleitet zu sehen, deren Unfähigkeit das jezige Uebel herbeiführte. Die Vertrauensmänner ernten die Berunglimpfung der Regierungsorgane, die Liberalen machen ihnen den gerechten Vorwurf, daß sie die Befugniß des Reichstags sich anmaßten und nicht einmal auf dessen unumgängliche Consentirung hinwiesen, und das Land hat keinen andern Vortheil, als ihre Bestätigung des Uebels. Die finanziellen Capacitäten der practischen Geldwelt haben jedoch die Ueberzeugung gewonnen, daß kein Mittel zur Abhilfe des Geldübeln innerhalb des materiellen Gebietes zu finden ist. Weder directe Steuern noch indirecte Abgaben, noch so hoch, können die Ausgaben decken, so lange der Militäraufwand fortdauert, und selbst wenn eine Reduction des Heeres vorgenommen würde, bleibt das Deficit ein erdrückendes, da es nur durch Hinausgabe unbedeckten Pipiergeldes, also durch noch größere Entwerthung der Geldzeichen, ersetzt werden kann. Ein Anlehen von 150 Mill. Gulden, allein durch Zeichnungen in Oestreich aufgebracht, gehört, selbst wenn es effectuirt werden kann, zu jenen herrischen Curen, welche die Krankheit zwar heilen, aber den Patienten derart schwächen, daß er weder gehen, noch stehen noch liegen kann. Der Geldumlauf in Oestreich besteht nicht in Geld, nicht in Silber, nicht in Scheidemünze, nicht in vollgiltigen Papieren für das Ausland, denn alles dies ist zur Baare geworden; der Geldumlauf besteht aus circa 500 Millionen Gulden in Papierzeichen. Werden diese Papierzeichen um 150 Millionen vermindert, so fehlt dem Verkehr $\frac{1}{3}$, und das Land wird noch mehr Noth leiden an Tauschmitteln. Ein Irrthum ist es, zu glauben, daß die Verminderung des Papiergeldes die baare Münze hervorlocken würde; der Mangel an papiernen Kreuzern hat nicht die Kupferkruzer in Verkehr gebracht, sondern ein Agio für die übriggebliebenen Papierkruzer erzeugt. Ein

Heranziehen von 150 Millionen würde eine sehr große Zahl der Mülhkräder, welche der Geldstrom umtreibt, zum Stillstand bringen.

Die nachtheiligen Wirkungen einer solchen Anleihe würden sich verdoppeln und verdreifachen, wenn sie gar zwangsweise zu Stande gebracht werden müßte; nichts ist gehässiger, nichts schwieriger als eine solche executive Eintreibung, wie sie so eben in Oestreich, Italien stattfinden sollte. Von den ausgeschriebenen 120 Mill. Lire wurden achtzehn subscribirt, und ironisch schreibt die Mailänder Commune ans Ministerium, sie wolle den Rest von 102 Mill. Lire mit den andern Communen des lombard.-venetian. Königreichs nach eigener Vermittlung herbeischaffen. Die Wirkung eines solchen Zwangsanlehens wäre, daß das Pfund Fleisch, das in diesem Monate den nie erlebten Preis von 35 Kr. Wien. Währ. limitirt erhielt, noch um 50% theurer würde. Der durch die Robotablösung geldbare Gutsbesitzer, der fast um das doppelte besteuerte Grundeigentümer, der durch die entwertheite Bankvoluta gedrückte Handelsmann, die creditlose Industrie, der capitalbedürftige Producent, sie alle würden durch eine solche Anleihe noch mit der Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse besteuert, wie sie bereits jetzt als Revange für den Zwangscours des Papiergeldes alle Märkte beherrscht.

Nur Eins kann die Geldverhältnisse Oestreichs bessern und endlich regeln; nur Eins, was der Finanzminister selbst in mehreren Ordonanzen mit Nachdruck hervorhob, nemlich: Vertrauen in die Regierung.

Der größte Tadel, welcher die Finanzcommission trifft, ist das Auslassen dieser Stütze; freilich mußte es ihr schwer werden, dies einem Ministerium zu sagen, das niemals das Vertrauen des Landes erringen kann. Der Finanzansweis für 1849, den der Minister erst 7 Monate nach Ablauf des Jahres veröffentlicht, ist nicht geeignet, irgendwie Vertrauen in die Geldzustände einzulösen.

Darüber nächstens.

A u s s e h.

Den 7. Juni.

In Jedlig's „Soldatenbüchlein“ habe ich unter der vielen Markatender-Poesie auch Ein wirklich schönes Gedicht gefunden. Es ist ein heiteres Moment in dem finstern Gewühle des Schlachtenlebens, mit Geist erfaßt und mit den schönsten Farben einer dichterischen Phantasie ausgemalt. — In einem der heftigsten Gefechte zwischen den Oestreichern und Piemontesen erscheint, als der Kampf am heftigsten wüthet, ein Priester im heiligen Gewande, den Leib des Herrn hoch vor sich her tragend, zwischen den Kämpfern. Wie die Meereswogen von dem Dreizack des Neptun, werden die Krieger von diesem Anblick gebannt, sie weichen von beiden Seiten zurück, senken ihre Waffen und fallen anbetend nieder vor dem Bilde des Ge-